

Die unerträgliche Leichtigkeit am Rhein

Man kann dem Kanzleramts-Minister Bodo Hombach schwerlich widersprechen, wenn er im Fall Öcalan das eigene Haus und die deutschen Dienste schilt: „Es kann nicht angehen“, grollt der eigentlich Zuständige, „daß die Kurden-Organisationen früher von der Festnahme Öcalans erfahren haben als der Bundeskanzler und der für die innere Sicherheit zuständige Minister.“ Wie wahr. Und wie peinlich. Denn die Herren Hombach und Schily hörten von der Nairobi-Aktion, die hier Gewaltaktionen in neun Städten auslösen sollte, erst zur Frühstückszeit am Dienstag. Drei Stunden zuvor aber hatten bereits die PKK-Schocktruppen zugeschlagen: als sie die griechische Botschaft in Bonn stürmten.

Die Bonner hätten es auch wissen können; die Verhaftung des PKK-Chefs begann nämlich schon zwischen drei und vier Uhr morgens über die Ticker zu lau-

fen. Aber man darf befürchten, daß das Problem gravierender ist als die schneckenmäßige Informationsverarbeitung.

Wie kommt es, daß die PKK landesweit und im Blitzkriegtempo nachgerade strategisch operieren kann, derweil die deutschen Dienste schlafen? Dazu Innenminister Schily: „In der Voraufklärung gibt es Defizite.“ So ist es. Die Dienste, die nach Ende des Kalten Krieges verzweifelt die Hände rangen, weil ihnen die große Bedrohung abhanden gekommen war, haben es versäumt, den sehr naheliegenden Gegner ins Visier zu nehmen. Immerhin ist PKK-Gewalt längst ein vertrautes Ereignis in diesem Land, und die nächste Aktion kommt ganz bestimmt. Eine gute Polizei- und Aufklärungsarbeit würde man daran erkennen, daß die PKK die strategische Fähigkeit verliert, im Handumdrehen ein ganzes Land in Geiselhaft zu nehmen. jj